

DER RING  
EIN  
FESTIVAL

Der Ring  
Ein Festival

9.9. – 8.10.2023

Mit freundlicher Unterstützung  
durch die IG Ring

## Vom Gesamtkunstwerk zum Gemeinschaftskunstwerk

Monumental, faszinierend und umstritten: Richard Wagners ›Der Ring des Nibelungen‹ wird bis heute kontrovers diskutiert. ›Der Ring – Ein Festival‹ erweitert Wagners Gesamtkunstwerk zum Gemeinschaftskunstwerk. Neben Benedikt von Peters Neuinszenierung wurden Theatermacher:innen mit unterschiedlichen Hintergründen und ästhetischen Ansätzen eingeladen, eigenständige Perspektiven auf die Tetralogie einzunehmen und sie kritisch zu kommentieren. Das Kollektiv Gintersdorfer/Klassen, das mit Performer:innen aus der Côte d'Ivoire arbeitet, trifft auf das Dokumentartheater-Duo Hans-Werner Kroesinger und Regine Dura, das sich mit der Basler Kolonialgeschichte auseinandersetzt. Der britische Soundkünstler Matthew Herbert entwickelt eine rituelle Chorinstallation mit Rheinwasser auf dem Theaterplatz. Eine diskursive Late-Night-Reihe mit Les Reines Prochaines und wechselnden Gäst:innen reflektiert die Reizfigur Wagner auf unterhaltsame Weise. Vom 9. September bis 8. Oktober 2023 wird Wagners Weltendrama am Theater Basel zu einer vielstimmigen Erzählung.

**DAS  
RHEINGOLD**

**WALDIE  
KÜRE**

Musikalische Leitung:	Jonathan Nott
Inszenierung:	Benedikt von Peter
Co-Regie:	Caterina Cianfarini
Bühne:	Natascha von Steiger
Kostüme:	Katrin Lea Tag
Kostümmitarbeit:	Karoline Gundermann
Lichtdesign:	Roland Edrich
Videodesign:	David Fortmann
Sounddesign:	Robert Hermann
Dramaturgie:	Roman Reeger

## 〈Das Rheingold〉

---

Woglinde:	Inna Fedorii*
Wellgunde:	Valentina Stadler
Flosshilde:	Sophie Kidwell*
Wotan:	Nathan Berg
Donner:	Michael Borth
Froh:	Ronan Caillet
Loge:	Michael Laurenz
Fricka:	Solenn' Lavanant Linke
Freia:	Lucie Peyramaure
Erda:	Hanna Schwarz
Alberich:	Andrew Murphy
Mime:	Karl-Heinz Brandt
Fasolt:	Thomas Faulkner
Fafner:	Runi Brattaberg

---

### Stumme Rollen:

Erste Norn:	Marta Herman
Zweite Norn:	Jasmin Etezadzadeh
Dritte Norn:	Sarah Marie Kramer
Siegmund:	Ric Furman
Brünnhilde:	Trine Møller

---

Puppenspiel: Stephan Eberhard

---

Statisterie Theater Basel  
Sinfonieorchester Basel

---

Premiere: 9. September 2023

---

\*Mitglied des Opernstudios OperAvenir

## 〈Die Walküre〉

---

Siegmund:	Ric Furman
Wotan:	Nathan Berg
Hunding:	Artyom Wasnetsov
Sieglinde:	Theresa Kronthaler
Fricka:	Solenn' Lavanant Linke
Brünnhilde:	Trine Møller
Helmwige:	Lucie Peyramaure
Gerhilde:	Sarah Marie Kramer
Ortlinde:	Sarah Brady
Waltraute:	Jasmin Etezadzadeh
Siegrune:	Valentina Stadler
Rosswisse:	Camille Sherman*
Grimgerde:	Sophie Kidwell*
Schwertleite:	Marta Herman

---

### Stumme Rollen:

Erda:	Hanna Schwarz
Donner:	Michael Borth
Froh:	Ronan Caillet
Mime:	Karl-Heinz Brandt

---

Puppenspiel: Stephan Eberhard

---

Statisterie Theater Basel  
Sinfonieorchester Basel

---

Premiere: 16. September 2023

---

\*Mitglied des Opernstudios OperAvenir

# «Der Ring des Nibelungen» am Theater Basel

Von Roman Reeger

Nach über 40 Jahren kehrt der «Der Ring des Nibelungen» ans Theater Basel zurück. Wagner verarbeitete in seinem Generationen umspannenden Opus magnum Elemente der nordisch-germanischen Mythenwelt sowie gesellschafts-philosophische Gegenwartsanalysen und verband sie mit innovativen kompositorischen Erzählstrukturen.

In seiner Neuinszenierung nimmt Benedikt von Peter die Schuldverstrickungen von Wotans patriarchaler Herrschaft und deren unheilvolle Auswirkungen auf die nachfolgenden Generationen in den Blick. Durch die Augen Brünnhildes erlebt das Publikum die Geschichte als Erinnerungsspur – eine Entmythologisierung, die einem Sammeln von Indizien gleicht.

## Familienaufstellung

Siegfrieds Tod bildet – wie bereits für Wagner – den Ausgangspunkt der Erzählung dieser Neuproduktion. Anders als Wagner, der das Scheitern des Helden als Symptom einer durch Macht und Politik ruinierten Welt

identifizierte, untersucht die Inszenierung die Systematik patriarchaler Macht innerhalb familiärer Strukturen. Ein halbes Jahr vor Probenbeginn, im Dezember 2022, hat das Ensemble zur Vorbereitung eine Familienaufstellung durchgeführt. Diese Technik diente auch als Inspiration für die szenische Grunddisposition. Brünnhilde beobachtet Siegfrieds und ihr eigenes Aufwachsen inmitten einer Familie, die sich mit dem Bau Walhalls auf dem Gipfel der Macht wähnt. In ihrer Phantasie verbindet sie Erlebnisse, Figuren und Erzählungen und erlebt verschiedene Generationen an einem Tisch. Das Offenlegen von nicht sichtbaren und dabei gleichzeitig in Wagners Text und Musik immer wieder genau beschriebenen Verbindungen zwischen den Figuren wird somit zum energetischen Zentrum der vier Abende.

### Puppenwelten

Wagner begeisterte sich für die ästhetischen Möglichkeiten des Puppentheaters, bei welchem der «Improvisator Dichter, Theaterdirektor und Akteur zugleich» sein konnte, wie er 1872 in seinem Aufsatz «Schauspieler und Sänger» bemerkte. Zusammen mit seiner Frau Cosima gab er regelmässig Kasperletheater-Vorstellungen für die eigenen Kinder. Sogar «Das Rheingold» gelangte 1877 als Puppentheater zur Aufführung. Wagner als Puppenspieler bildet die Vorlage für die «Märchen-erzähler»-Figur Wotan. Die mythisch-phantastischen Episoden und Figuren, die der Komponist in verschiedenen nordischen Quellen – vor allem der «Edda» – fand, und aus denen er seinen «eigenen Mythos» für den «Ring» strickte, werden auf diese Weise zu Wotans Erzählungen, die sich in der Phantasie der Kinder mit realen Ereignissen verbinden.

### Bühnenraum

Der Bühnenraum ist ein existenzieller Einheitsraum, der auf keine konkrete Zeit oder Welt verweist. Die Elemente (ein modellhaftes Haus, ein Baum, ein Tisch sowie ein in den Bühnenboden geschlagenes Loch) transformieren sich von Oper zu Oper, bleiben jedoch immer erkennbar. Ein zentrales Element stellt ein speziell konstruierter Orchestergraben dar, der Wagners Idee des «unsichtbaren Orchesters» aufgreift und auf spezifische Art und Weise neu interpretiert. Diese Konstruktion ermöglicht dem Sänger:innen-Ensemble eine intime Nähe zum Publikum und erzeugt einen besonderen Orchesterklang, der sich durch Transparenz auszeichnet.

Die Premieren von «Siegfried» und «Götterdämmerung» folgen am 28. September sowie am 6. Oktober 2024. Die gesamte Tetralogie kommt zyklisch im Mai/Juni 2025 zur Aufführung.

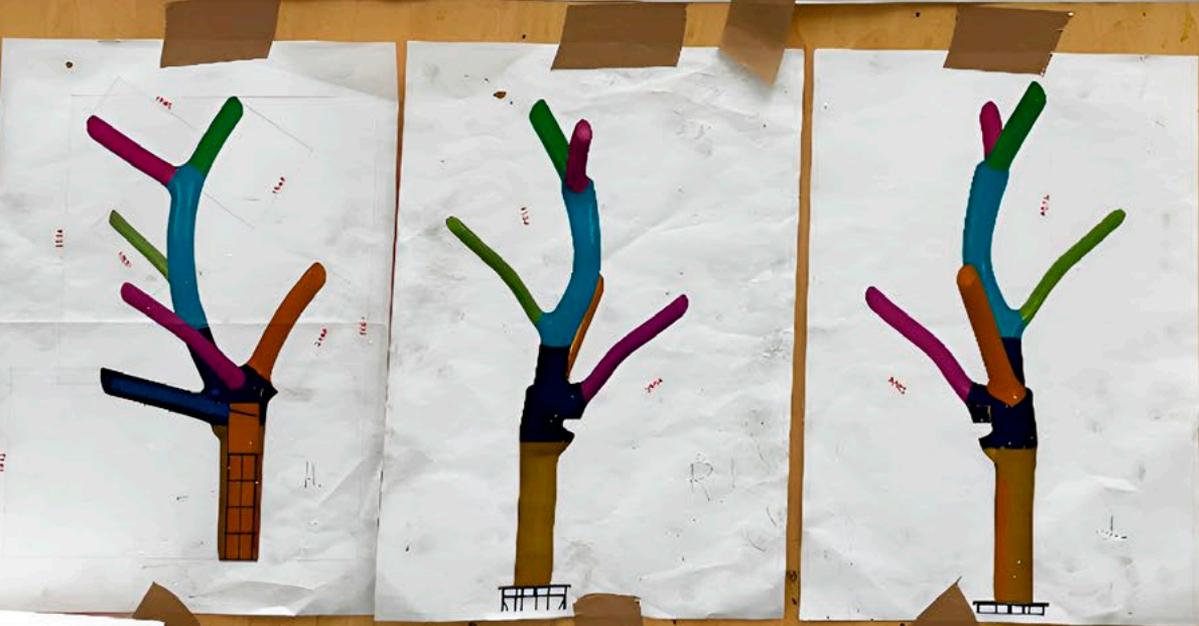
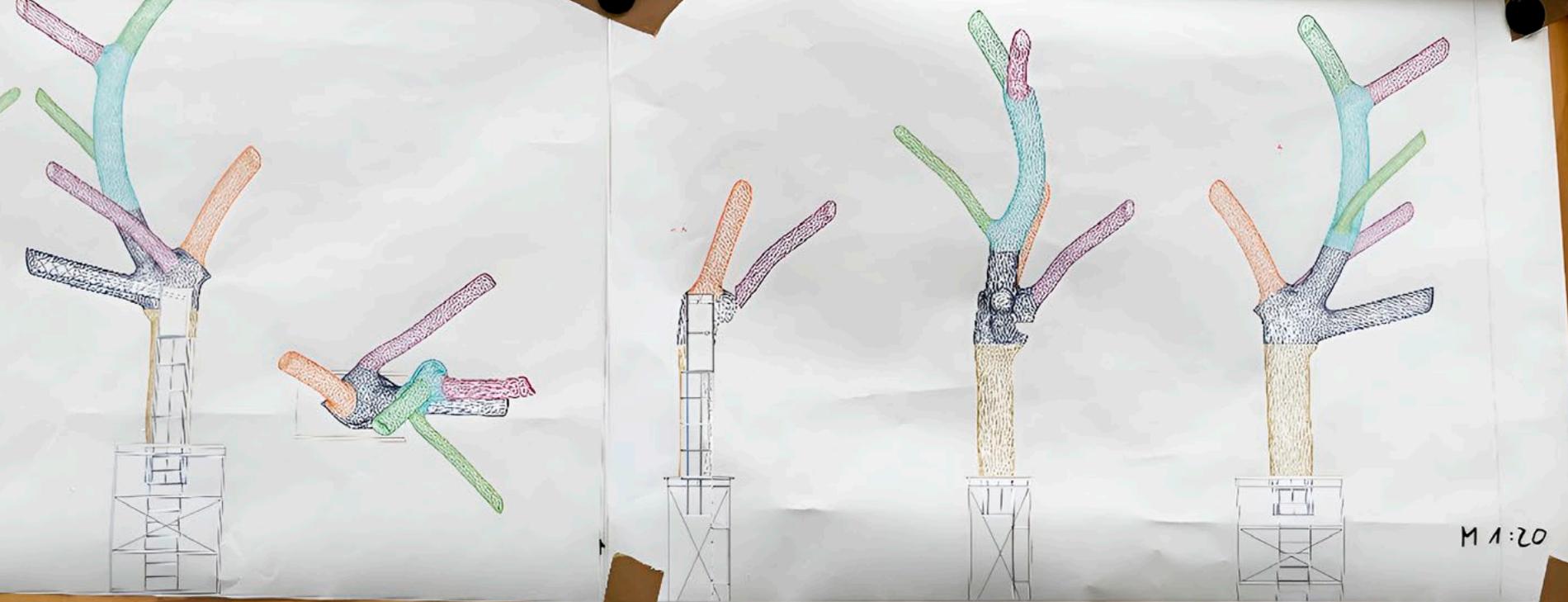






























**GOLD, GLANZ  
UND  
GÖTTER**

Inszenierung:	Regine Dura, Hans-Werner Kroesinger
Konzept und Text:	Regine Dura
Bühne und Kostüme:	Friederike Meisel
Lichtdesign:	Mario Bubic
Dramaturgie:	Meret Kündig

---

Schauspiel:	Sascha Bitterli, Klaus Brömmelmeier, Johannes Dullin
Tenor:	Lulama Taifasi*
Klavier:	Nadeja Petrova Belneeva/ Petros Bakalakos
Alphorn:	Martin Roos/ Anita Kuster/ Jules Lézy

---

\*Mitglied des Opernstudios OperAvenir

---

Premiere:	10. September 2023
-----------	--------------------

## Basels «Rheingold»

Regine Dura und Hans-Werner Kroesinger im Gespräch  
mit der Dramaturgin Meret Kündig

Euer Stück handelt von Basels Rolle im Sklavenhandel und von der Geschichte der Basler Mission. Wie seid ihr von Wagners <Ring> zur Kolonialgeschichte gekommen?

Hans-Werner Kroesinger: Da wir Basel noch nicht kennen, haben wir uns erst einmal auf verschiedenen Spuren in die Stadt hineinbegeben. Wir haben eine Stadtführung gemacht, Historiker:innen getroffen und Archive besucht. Dabei ist uns aufgefallen, dass bei den verschiedensten Themen immer wieder Familien des «Basler Daigs» auftauchen. Die Stadtgeschichte ist geprägt von diesen Familiendynastien, wie es beim <Ring> ja auch der Fall ist. Wir haben uns dann gefragt: Woher kommt eigentlich dieser Reichtum? Was ist Basels «Rheingold»? Ausgehend von diesen Fragen hat Regine dann das Konzept für unser Stück entwickelt.

Regine Dura: Wenn man sich mit dem <Ring> befasst, stösst man schnell auf das Motiv des Goldraubs. Das Gold liegt als natürliche Ressource im Rhein, bewacht von den Rheintöchtern. Erst durch Alberichs Raub und das Schmieden des Rings – also durch die Wertschöp-

fung – entsteht ein Instrument der Macht. Bei unserer breiten Recherche hatten wir demnach immer die Frage im Hinterkopf, wo die Kapitalisierung dieser reichen Basler Familien stattfand. So auch, als wir uns mit Historiker:innen über Basels Rolle im Kolonialismus unterhielten, über den Sklavenhandel und die Basler Geschäfte an der Goldküste. Basler Tuchfabrikanten spielten im Dreieckshandel eine wichtige Rolle, die Indiennes-Stoffe, die sie als Tauschwährung gegen Sklaven herstellten, wurden wegen der Farbe der Baumwolle auch «weisses Gold» genannt. Basler Familienunternehmen waren aber nicht nur indirekt in den Dreieckshandel involviert, es gab durchaus auch eine aktive Beteiligung.

Auch die Basler Mission spielt eine grosse Rolle in eurem Stück. Wie hängt der Dreieckshandel mit der Mission zusammen?

RD: Viele Basler Familien besaßen schon Kapital aus der Seidenbandherstellung, investierten dann in den Indiennes-Handel und wurden noch reicher. Und als sich dann die Basler Mission gründete, fanden sich viele Mitglieder dieser Basler Patrizierfamilien im Gründungskomitee wieder. Als 1859 im Zusammenhang mit der Basler Mission die Missions-Handlungs-Gesellschaft ins Leben gerufen wurde, war das für diese Kaufmannsfamilien die Chance auf ein lukratives Geschäft. Rohstoffe und Agrarprodukte wie Palmöl, Palmkerne, Kaffee, Kakao und Baumwolle, die die Schweiz als rohstoffarmes Land zur Weiterverarbeitung brauchte, wurden u.a. an der Goldküste, wo die Basler Mission wirkte, angebaut und von dort in die Schweiz und auf die Weltmärkte gebracht. Die Aktionäre erhielten anfangs 12½% Gewinnbeteiligung, der Rest ging an die Mission. Ein weltweit florierendes Unternehmen entstand mit dem

Rückenwind der Mission. Dabei ziehen sich die Namen mancher «Daig»-Familien wie Wagners Leitmotive durch die Geschichte.

HK: Diese enge Verknüpfung von Glauben und Geschäft ist schon sehr besonders. Ich glaube, es gab nicht viele andere Missionen, die eigene Handelsgesellschaften hatten. Das Interessante daran ist diese enge Koppelung von christlichem Glauben und Arbeitsethos. Es ging ja nicht nur darum den Glauben zu vermitteln, sondern auch eine bestimmte Art, in der Gesellschaft zu funktionieren – und die Arbeit ist eben ein hoher christlicher Wert.

Welche Rolle spielt die Musik von Wagner in diesem Projekt?

HK: Wagner ist der Ausgangspunkt für diese Geschichten. Im ersten Raum befassen wir uns mit dem «Rheingold». Mit der Musik, aber auch mit dem Libretto und mit den sehr poetischen Regieanweisungen, die man in einer Operninszenierung nie zu hören bekommt. Aber vor allem wird das Publikum da auch mit wichtigen musikalischen Leitmotiven vertraut gemacht, die auch bei uns im Laufe des Stücks immer wieder vorkommen und Erinnerungsräume aufmachen: das Natur-Motiv, das Ring-Motiv, das Vertrags-Motiv etc.

Euer Haupt-Medium bleibt aber auch in diesem Stück der Text. Ihr benutzt bei euren Arbeiten in erster Linie Originalquellen. Wie entsteht aus einem Stapel Dokumente ein Theaterabend?

RD: Es ist ein Schreiben mit fremden Texten, mit Stimmen aus unterschiedlichen Zeiten – das Polyphone interessiert mich. Wir haben Tausende Seiten an Material

aus Archiven und Büchern zusammengetragen, darunter Reiseberichte, Briefe der Missionskaufleute, die Missionszeitschrift <Der Heidebote>, Verträge, Anzeigen, Aktionärsverzeichnisse, Geschäftskorrespondenzen und Kalkulationen der Sklavenfahrten, der Erfahrungsbericht des Sklaven Olaudah Equiano, auch Wagners <Rheingold>-Libretto – alles kann Material werden. Diese Stimmen lasse ich dann miteinander ins Gespräch kommen. Das Konzept für den gesamten Abend entsteht in der Auseinandersetzung mit den Materialien und den vielen Gesprächen, die wir führen konnten.

HK: Die szenische Umsetzung erfolgt dann in einem Prozess mit den Spieler:innen, die mit diesem Material einen Umgang suchen. Es geht darum, das Material zum Sprechen zu bringen. Wir haben uns jetzt ein halbes Jahr intensiv mit dem Thema beschäftigt, die Spieler:innen fünf Wochen. Das ist natürlich nichts im Vergleich zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Wir machen das Angebot, an unserem Prozess der Auseinandersetzung zu partizipieren. Am Ende geht man hoffentlich mit Fragen nach Hause.

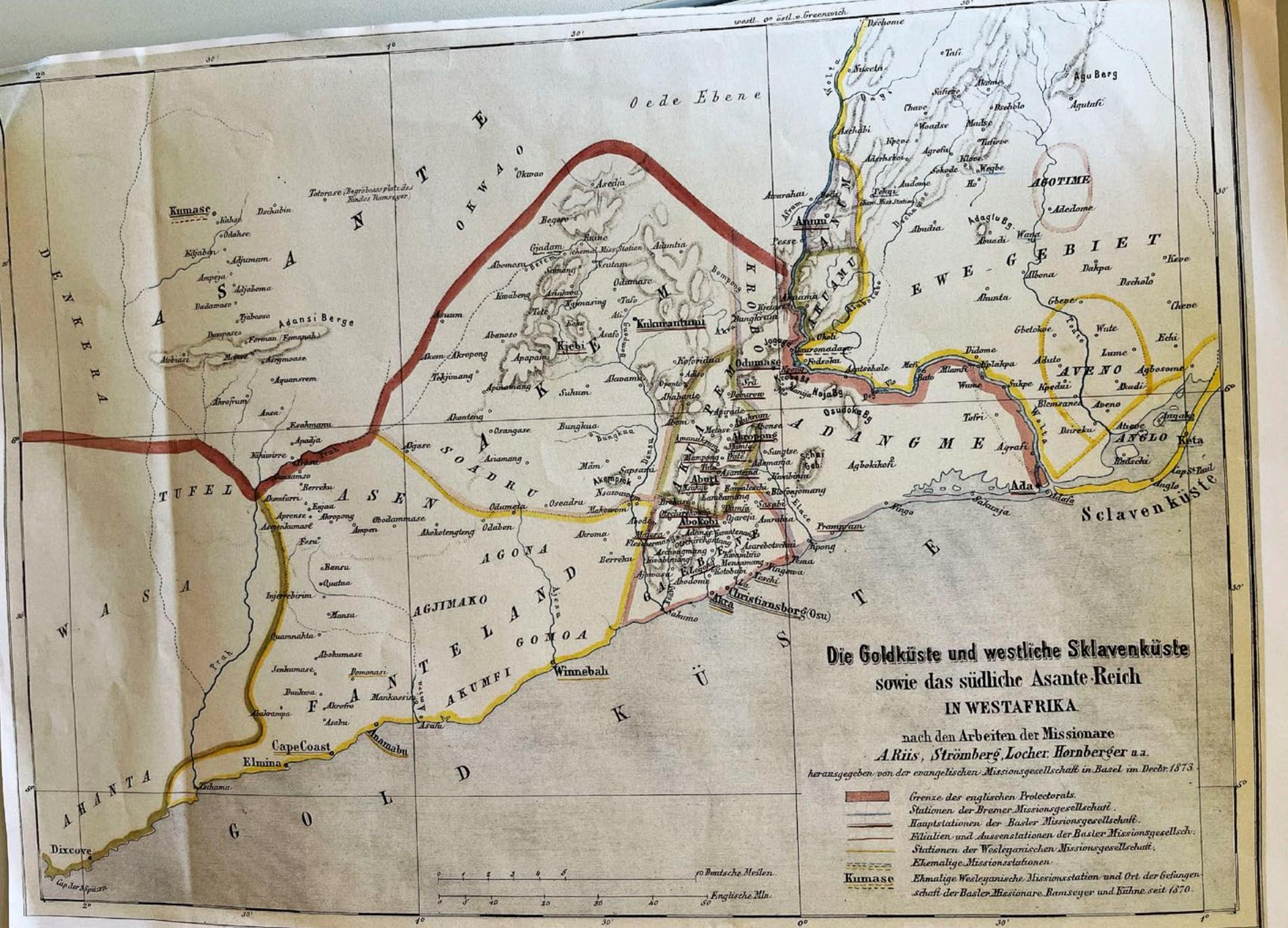
RD: Dabei hat das alles auch eine gewisse Leichtigkeit, und da kommen die Räume von Friederike Meisel ins Spiel. In diesem Stück begibt sich das Publikum auf eine Reise in den Bauch des Theaters, oder, wenn man es so will, in den Bauch Basels – dahin, wo das Unverdaute abgelagert ist. Wir fangen mit Wagner und dem Raub des Goldes über der Erde an, in einem atmosphärischen, musikalischen Raum, der für uns auch der Raum der Legenden und Mythen ist. Dann geht es in die Tiefe, wir gelangen in einen mit weissen Baumwollstoffen behangenen Raum. Indiennes, Segel, weisse Flecken auf der Landkarte, Projektionsflächen, mitten hinein in den

Basler Dreieckshandel. Von dort geht es in das Kulissenlager des Theaters, ein Raum, der selbst ein Archiv ist, ein Gedächtnisraum, zersprengte Bühnenbildfragmente. Dort landen wir mit der Basler Mission an der Goldküste. Auch die Musik von Wagner, die Leitmotivik, ist ein Erinnerungsraum: Motive tauchen immer wieder auf, in neuen Zusammenhängen, verdichten sich, kommentieren sich gegenseitig und stellen Verbindungen zwischen Ereignissen her.

Ihr habt einmal gesagt, ihr wollt mit eurer Arbeit Fenster öffnen. Was passiert, wenn man durch die Fenster hindurchschaut – weiss man dann, wie es war?

HK: Nein. Das weiss man nie. Aber wir werden mit unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Erzählungen, Positionen und Agenden konfrontiert. Es bleibt immer die Frage: Welche Narrative setzen sich durch, welche Erzählungen verschwinden und wie werden Erzählungen neu bewertet? Alle Besucher:innen werden unterschiedlich auf das Erzählte reagieren und bei allen werden sich unterschiedliche Dinge verhaken.

RD: Dokumentarisches ist nicht «objektiv». Unser Rohstoff für den Theatertext liegt in Archiven, Bibliotheken, Filmen, Gesprächen, und der «Wertschöpfungsprozess» ist die Verdichtung: ein Gewebe aus diesem Materialpool. Das setzt immer eine Auswahl voraus. Die Entscheidung für das Eine ist notwendigerweise eine Entscheidung gegen etwas anderes. In dieser Reibung, im Widerspruch, in den Fragen, die entstehen, liegt die Produktivkraft. Im besten Fall werden die Zuschauer:innen selbst zu Produzent:innen.



# Die Goldküste und westliche Sklavenküste sowie das südliche Asante-Reich IN WESTAFRIKA

nach den Arbeiten der Missionare  
A. Riis, Strömberg, Locher, Hornberger u.a.  
herausgegeben von der evangelischen Missionsgesellschaft in Basel im Decbr. 1873.

-  Grenze des englischen Protectorats.
-  Stationen der Bremer Missionsgesellschaft.
-  Hauptstationen der Basler Missionsgesellschaft.
-  Filialen und Auspostenstationen der Basler Missionsgesellschaft.
-  Stationen der Wesleyanischen Missionsgesellschaft.
-  Ehemalige Missionsstationen.
-  Kumase
-  Ehemalige Wesleyanische Missionsstation und Ort der Gefangenenschaft der Basler Missionare Ramsayer und Kühne seit 1870.

0 1 2 3 4 5 Deutsche Meilen.  
0 5 10 20 30 40 50 Englische Meilen.



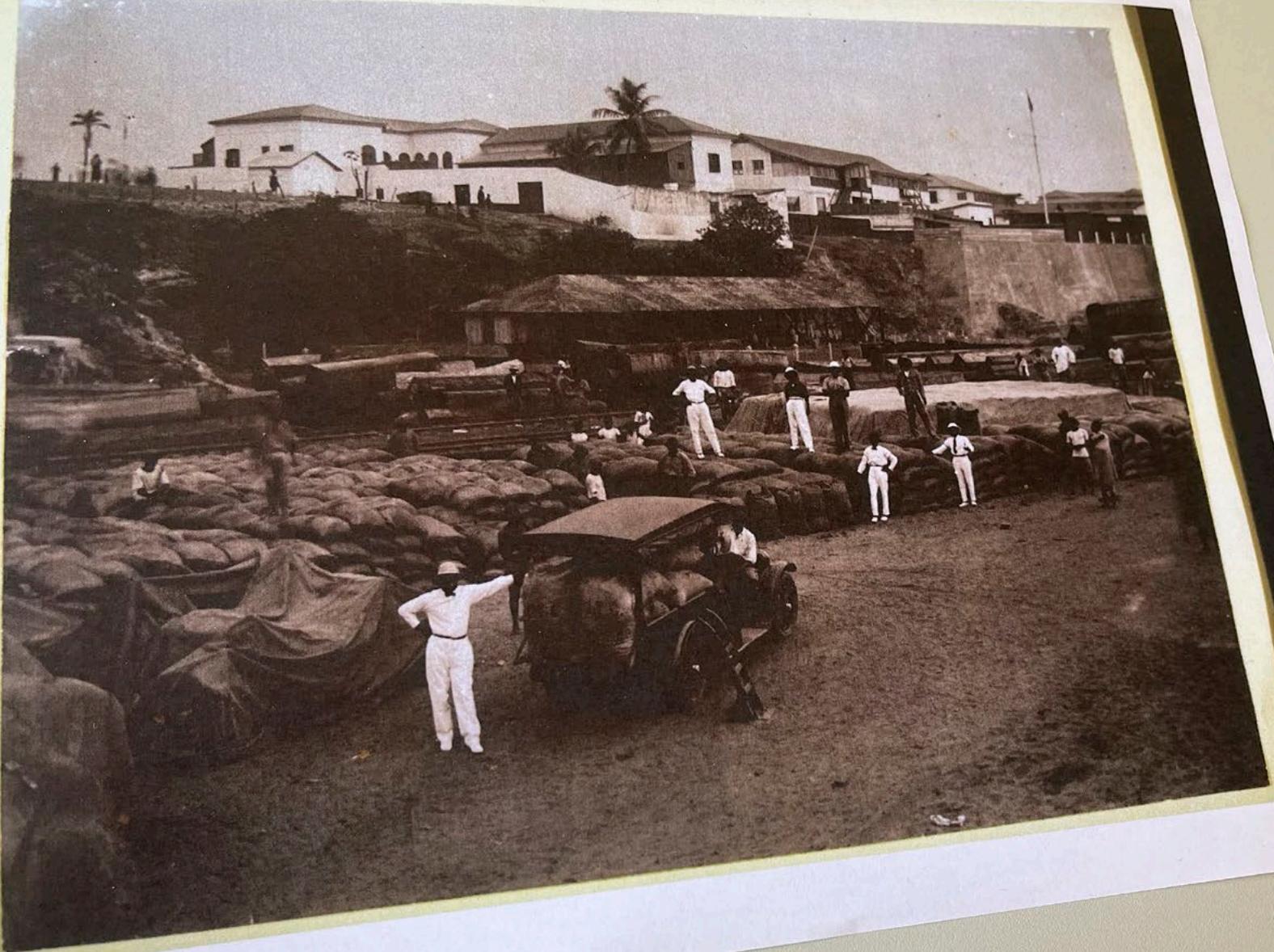
**Missions-Haus in Basel**

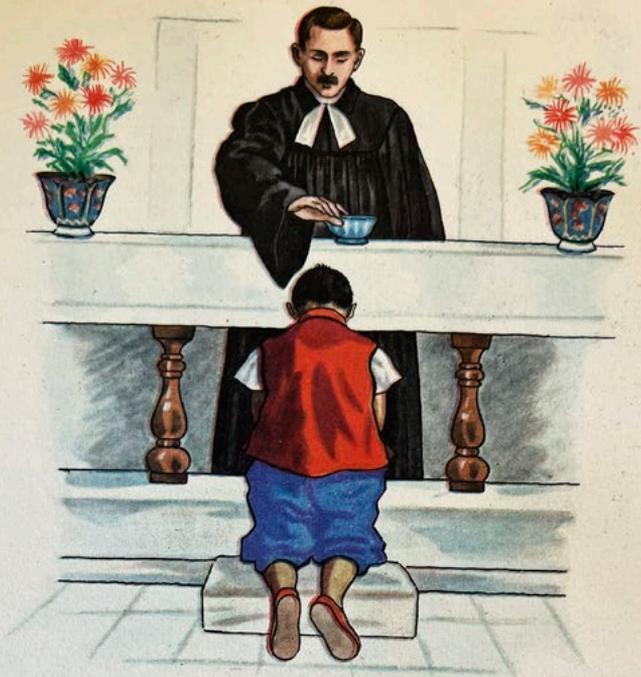
Stich: J.J. Stehlin, 1860/61.

OS-90.018.0030

*Das neue Missionshaus konnte  
dank einem Legat von Christoph  
Merian-Burckhardt errichtet werden.*

*1860 bezogen, ist es noch heute  
Sitz der Basler Mission und von  
«mission 21». Sein Eingang liegt an der  
später so umbenannten Missions-  
strasse vor dem Basler Spalentor.*

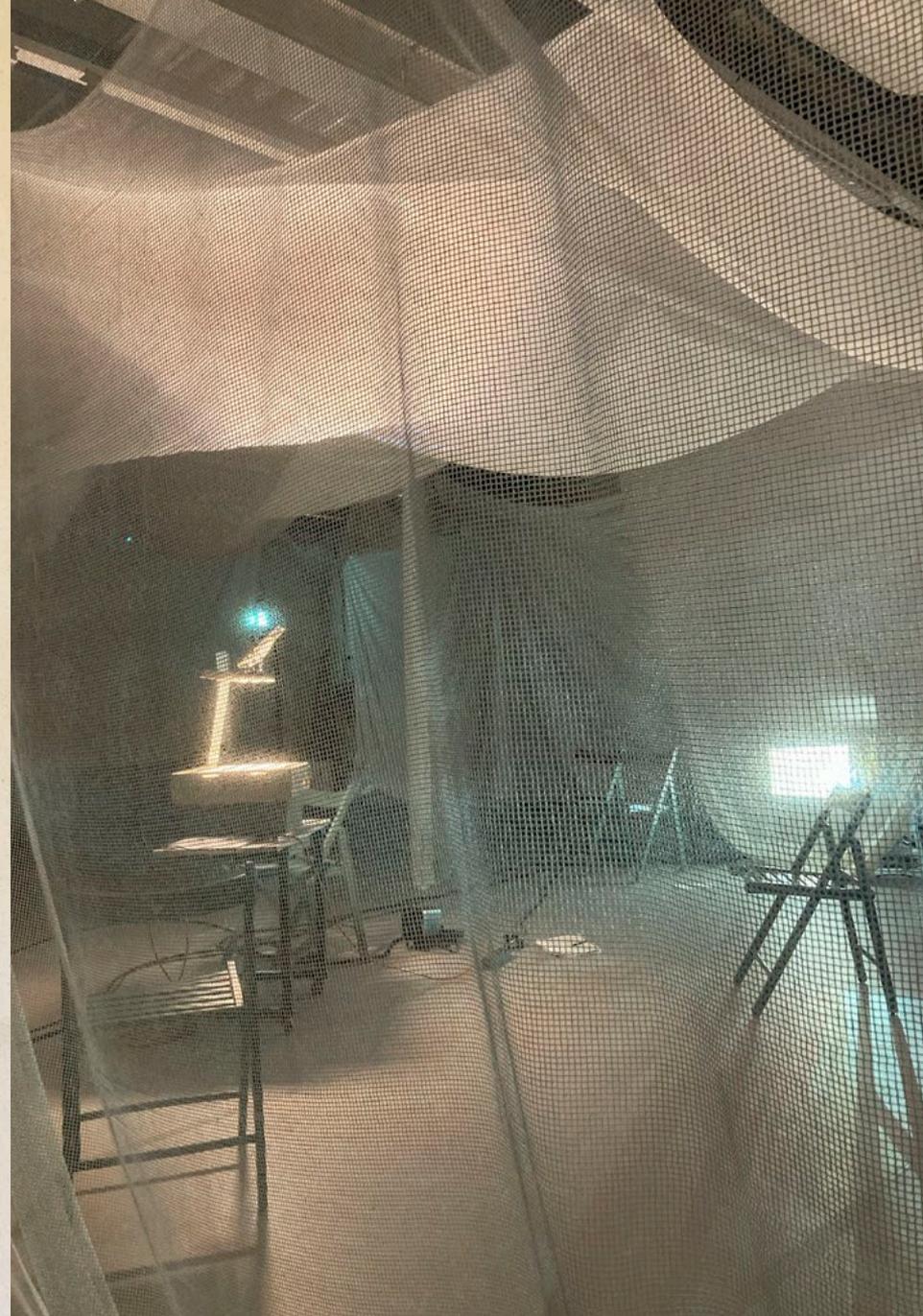




### Agims Taufe.

Unser Agim am Altar,  
 will die heil'ge Tauf' empfangen.  
 Als er Heidenbüblein war,  
 ist er zu den Böhen 'gangen.  
 O, wie hat's ihm da gegraut  
 vor den scheußlichen Gestalten;  
 hat sie ängstlich angeschaut,  
 Mutter fest am Kleid gehalten.  
 Schlag sein Herzlein ihm so bang,  
 wenn er muß ein Opfer bringen,  
 oder auch ein Weilschen lang  
 nur ein Räucherstäbchen schwingen!

Und nun kniet er ganz allein  
 am Altar, weiß sich geborgen;  
 betet: „Will dein Schäflein sein,  
 Jesushirte, heut und morgen;  
 ei, wie hab' ich's nun so schön!  
 Alle Angst ist mir genommen;  
 darf zu dir, mein Heiland, gehn,  
 weil du bist zu mir gekommen!  
 Kirchlein ist voll Glockentlang,  
 und mein Herz ist lauter Singen!  
 Will mich all mein Leben lang  
 dir zum Dankesopfer bringen!“







# Agnes IV Reise 1877

Aufbruch der Agnes  
an der Westküste Africa's  
1877

- März 14. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.  
März 15. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.
- März 16. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.
- März 17. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.
- März 18. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.
- März 19. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.
- März 20. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.
- März 21. Von dem Winnebach nach einem langen L. P. von  
dem Hafen von 82 Tagen. März nach M. H. von  
dem Ort ab, erhalten Oden ein Teil der zu Lande  
mussten somit alles in Ordnung im nächsten Tage für  
Eustaffung zu beginnen. Am Abend bekommen ein  
Higuanes Garsitter (Dornada) allbald sehr Befragung hat  
frucht, lagten das Schiff von zwei Anker; Märzzeit gut  
im Folge das festigen Windes selbst das Ankerfall  
einen Boot (das oben kein festes sind) Leid Mitternacht  
hoffen Watten aufstehen, viel Regen, viel Tagesaufbruch sein.











XA Puff

Allee in Akropong.

# Woolen Mission United Weaving Establishments,

## Head Office: CALICUT

### Samples of Table Linen.

Teapoy Covers, white  
Toilet Table Covers



Vide Price-List, page 5.

Damask Table Napkins  
Five-o'clock Tea Cloth



Vide Price-List, page 2.

#### NOTE

Table Cloth patterns 922 and 934 are made in size 6' x 6' only and Napkins to match 18" x 18" and 22" x 22".

Napkins cannot be made in patterns 923, 915, and 921. Reference Catalogue page 15.

Teapoy Covers, coloured  
and Toilet Table Covers



Vide Price-List, page 5.

Bedspreads (counterpane), white



Vide Price-List, page 5.

Damask Table Cloth, bleached



Vide Price-List, page 2.

Bedspreads, Coloured



Vide Price-List, page 5.

Superior Damask Table Cloth, bleached



Vide Price-List, page 3.

Damask Table Cloth, coloured



Vide Price-List, page 4.

Diamond Table Cloth, bleached



Vide Price-List, page 3.

Tapestry Table Cover, coloured



Vide Price-List, page 4.



**ODONTOLOGEN-  
RING DER  
KOPFODONTOLOGEN**

Konzept:	Gintersdorfer/Klaßen
Regie:	Monika Gintersdorfer
Bühne:	Knut Klaßen
Kostüme:	Marc Aschenbrenner, Bobwear
Lichtdesign:	Thomas Kleinstück
Dramaturgie:	Niels Nuijten

---

Mit:	Álfheiður Erla Guðmundsdóttir, Annick Prisca Agbadou, Der Cora Frost, Franck Edmond Yao alias Gadoukou La Star, Hauke Heumann, Petros Bouras, Poisson dans Neige, Sniper, Spaguetty Mazantomo, Ted Gaier, Trixa Arnold, Vetcho Lolas
------	---

---

Premiere:	22. September 2023
-----------	--------------------

## Der Yopougon-Ring

Von Hauke Heumann,  
Monika Gintersdorfer, Knut Klaßen

Mit Richard Wagners <Der Ring des Nibelungen> treffen Gintersdorfer/Klaßen auf ein Werk, das sich durch eine strenge Einheit von Handlung, Inhalt und Musik auszeichnet. Durch die Leitmotivtechnik wird die Geschichte bis in die Gedanken ihrer Charaktere durch das Orchester geschildert. Geschult durch den westafrikanischen Coupé-décalé-Stil, bei dem Popkünstler:innen zu jedem Song auch ein spezifisches Tanzkonzept entwerfen, wollen Gintersdorfer/Klaßen ein eigenes musikalisch-tänzerisches Leitmotivsystem erschaffen.

### Ein neues Leitmotiv-System

Die Begriffsfelder, die sich durch motivische Bewegungsabläufe mit der Musik verbinden, kommen aus der transkulturellen Auseinandersetzung der Gruppe mit dem <Ring>. Die Verflechtung von Magie, Geldgier, Demütigung, Klassengesellschaft, Heroenkult und zivilisatorischer Zerstörung werden auf postkoloniale Aspekte, Herrschaftsinstrumente und Rassismen untersucht. Ausgehend von Wagners Leitmotiven entstehen eige-

ne neue Leitmotive wie das «Winifred»-Motiv zur Geschichte Bayreuths nach Wagner im Dritten Reich oder das «Warum Wagner?»-Motiv. Wie ist es möglich, sich Wagner heute zu nähern und sollte das überhaupt stattfinden? Wie gehen wir mit Wagners Antisemitismus um? Wagner interessiert die Gruppe als jemand, der ständig auf der Suche nach Sponsoren war und dabei die exzessive Selbstvermarktung im Showbiz quasi erfunden hat. Die Gruppe ist zudem auch Wagners vielfältigen künstlerischen Strategien auf der Spur, ein Kunstwerk zur Mitbegründung einer deutschen Nation zu verfassen, sowie den Verflechtungen der Inhalte des «Rings» mit Wagners Leben. All dies geschieht im Grossen und im Kleinen, auf intellektueller und auf sinnlicher Ebene, in der Musik, in der Bewegung und mit visuellen Mitteln. Der Zugang ist assoziativ, forschend und spielerisch.

Gleichzeitig werden die vielfältigen Ausdrucksformen des Coupé-décalé, wie die Tanzkonzepte, der Stil und das travaillement (Bezahlung der Künstler:innen durch Fans auf offener Bühne), zusammen mit der Geschichte des Stadtteils Yopougon in ebenbürtiger Ausführlichkeit behandelt. Wagners Leitmotive werden tänzerisch umgesetzt und mit verwandten Konzepten aus dem Coupé-décalé konfrontiert. So trifft zum Beispiel das Gleiten Alberichs auf dem nassen Grund auf Spaguetty Mazantomos «Glisser n'est pas tomber», «Ausrutschen ist nicht hinfallen».

### Coupé-décalé

Der elektronische Tanzmusikstil Coupé-décalé wurde in den frühen 2000er-Jahren von der exil-ivorischen Gruppe «La Jet Set» mit ihrem selbsternannten Präsidenten Douk Saga in Paris erfunden. Seitdem hat sich der Musikstil in Côte d'Ivoire und in den Nachbarländern zu

einem populären Genre entwickelt. Zu dieser Zeit gab es in Côte d'Ivoire politische Unruhen rund um den Bürgerkrieg von 2002, trotzdem sind die Themen des Coupé-décalé hauptsächlich unpolitisch. In den Liedern geht es oft um Selbstverwirklichung, Geldverdienen und darum, eine gute Zeit zu haben – was aber in Kriegszeiten zu einer politischen Aussage wird. Obwohl der Name Coupé-décalé ursprünglich eine bestimmte Tanzbewegung beschreibt, wurde er später mit einer expliziteren Bedeutung versehen: «couper» – schneiden – wird auch im Sinne von schnappen, betrügen oder stehlen verwendet und «décaler» – verschieben – kann mit «weglaufen» übersetzt werden.

### Basel-Yopougon

Basel hat eine Städtepartnerschaft mit Yopougon, einem Stadtteil der Lagunenmetropole Abidjan in Côte d'Ivoire mit fast 2 Millionen Einwohner:innen. Mit einer besonderen Dichte von Tänzer:innen, Sänger:innen und Musikproduzern hat Yopougon die Entstehung und Verbreitung verschiedener Musikstile in Westafrika wie Coupé-décalé, Zouglou, Youssoumba und ivorischem Rap massgeblich befördert. Gintersdorfer/Klassen arbeiten schon viele Jahren mit Bühnenstars aus der Côte d'Ivoire zusammen. Neben langjährigen Bekannten wie Gadoukou la Star und Annick Choco, wurde die Gruppe für diese Produktion u.a. durch den Choreographen und Sänger Spaguetty Mazantomo und den Musikproduzenten Vetcho Lola erweitert. «Der Yopougon-Ring» wurde teils in Abidjan, teils in Basel geprobt und spielt an beiden Orten. Auch für die Spielzeit 2024/25 sind Vorstellungen geplant. So entsteht eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Basel und Yopougon.

Allochronie de Yopougon Niangon SUD  
YOPOUGON NIANGON SUD  
VOUS DIT AKWABA  
ESPACE GASTRONOMIQUE CULTUREL  
MARIAGE BAPTEME SPECTACLE RECEPTION TEL 23 46 89 56







VORSPIEL

ERSTE SCENE

Auf dem Grunde der Bühne

Gebäuliche Dämmerung, auch über die Bühne hinüber  
dunkler. Die Bäume sind so weit, wie wenn sie nicht  
wären, und die Felsen so fern, wie wenn sie nicht  
wären, so dass der Raum der Monumente sich nicht  
ich frei von Wasser zu einem schmalen, hohen, schmalen  
regen schroffe Felsen, so dass er über die Bühne  
Ramen der Höhe ab, der ganz  
gewirrt, erregt, so dass er über die Bühne  
und nach oben hin  
Schläger Spitze in die Höhe, unter der  
auf hinabragt, erst in einem schmalen  
eine der Kesseln.

Wozzeck.  
Weia! Waga!  
Woge, du Welle,  
walle zur Woge!  
Wagalaven!  
Wallaia weia! weia!  
Wozzeck's  
Gemein, was ich  
Guth' er du nicht!  
Wogende, Wozzeck.  
Mir Wellgunde waf' ich in weia!









Pourquoi  
Wagner?

DLA





















mail: radioyop@yahoo.fr  
Tel: 27 23 45 43 80  
**RADIO f.m 96.8**  
**YOPOUGON**  
*La chaîne des Générations*

Wagner  
why?

Frankie & Ben

le  
n

RHEINKLANG  
EIN G

CHOR-  
RITUAL

Komposition:	Matthew Herbert
Choreographie:	Imogen Knight
Chorleitung:	Michael Clark
Dramaturgie:	Niels Nuijten
Produktionsleitung:	Alina Schwitter

---

Mit:	Chor des Theater Basel Extrachor des Theater Basel Kantorei St. Arbogast Motettenchor Region Basel
------	---

---

Premiere:	9. September 2023
-----------	-------------------

Im ständigen Fluss

Von Matthew Herbert

Jeweils vor den Vorstellungen von <Das Rheingold> wird der Rhein auf den Theaterplatz gebracht. In einer Prozession tragen professionelle und Laien-Sänger:innen das Rheinwasser kesselweise vom Fluss durch die Stadt. Dabei singen sie eine speziell arrangierte Version des bekannten Vorspiels von Wagners <Rheingold>. Auf dem Theaterplatz waschen sie sich, füllen das Wasser um, spielen damit. In Teekesseln zum Kochen gebracht, verwandelt es sich in Dampf und Klang. Die ritualhaften Vorgänge zeugen von der Verbundenheit zwischen Mensch und Wasser. In den Worten des Dichters und Malers William Blake: «Ich bin in dir und du in mir, gegenseitig in göttlicher Liebe.» Im Gegensatz zu Erdas Behauptung fast am Schluss von <Das Rheingold>, dass «alles, was ist, endet», zeigt dieses Ritual, dass die Unterscheidung zwischen dem menschlichen Leben und der Erde wesentlich durchlässiger ist als oft angenommen wird. Der menschliche Körper besteht zu fast 60% aus Wasser, aber dabei wird oft vergessen, dass dieses Wasser nie statisch ist – es fließt sowohl im Leben als auch im Tod in uns hinein und wieder aus uns heraus. <Rheinklang> suggeriert, dass wir genauso löslich sind wie alles

andere auf der Erde, und dass sich das menschliche Leben selbst, wie das Wasser, in einem ständigen Zustand des Flusses befindet. Seit einiger Zeit ist es zunehmend unmöglich geworden, kreative Arbeiten zu machen, die sich nicht mit dem Klimawandel befassen, so gross ist die Dringlichkeit des Handlungsbedarfes. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass wir künftig Kriege um Wasser führen werden, dass auf Dürren Massenmigrationen folgen und dass Ernteausfälle mit einem Überschuss an Regen zunehmen werden, zeigt sich in <Das Rheingold> ein vorrausschauendes Gespür für die Notwendigkeit, die Bedürfnisse von Mutter Erde in Form von Wasser zu respektieren, zu schützen und zu bewahren. Wir sind die Natur, wir sind die Erde und wir sind das Wasser – diese Elemente zu feiern und zu schützen bedeutet, uns selbst zu feiern und zu schützen.



Weia, Waga!  
Nebengeräusche zum Ring

Als Göttervater Wotan realisiert, dass ihn das Recht des Stärkeren langweilt, nimmt er ein Stück Wurzel und schnitzt neue Gesetze hinein. Dies führt zu folgenreichen Diskussionen über Macht, Geld, Geschlecht und Zugehörigkeit. Ausgehend von Fragen, die die Protagonist:innen beschäftigen, diskutieren der Basler Regisseur und Performer Marcel Schwald und der Dramaturg Jonas Gillmann mit eingeladenen Gästen über ausgewählte Momente aus dem <Ring>. Künstler:innen des Festivals und weitere Gäste sprechen darüber, wie sie sich mit ihrer eigenen Arbeit in gesellschaftliche Diskurse einbringen. Mit musikalischen Interventionen von Les Reines Prochaines.

14. September 2023 22:00–23:30 Uhr	Henri Michel Yéré Historiker und Diversity- Beauftragter u.a. bei Novartis und Kaserne Basel
21. September 2023 22:00–23:30 Uhr	Jörg Scheller Kunsthistoriker, Kraftsportler und Metal-Musiker
28. September 2023 21:30–23:00 Uhr	Mascha Madörin Ökonomin
5. Oktober 2023 21:30–23:00 Uhr	Leandra Bias Politologin und Anti- Feminismus-Forscherin
Ort:	Theatercafé Eintritt frei

Upcycling the Cycle!  
Alchemie in Wagners Ring-Küche

Von Leo Dick

«Alles, was ist, endet!» – Die Mahnung, die Urmutter Erda im Finale von <Rheingold> an Göttervater Wotan richtet, bringt die Handlung von Richard Wagners <Ring des Nibelungen> scheinbar auf eine griffige Formel: Vordergründig handelt der vierteilige Opernzyklus vom Werden und vom unvermeidlichen Vergehen einer Zivilisation und ihrer Machtstrukturen.

Die Fasslichkeit dieser Erzählung erweist sich jedoch bei genauerem Hinschauen und Hinhören als bewusst gesetzte falsche Fährte. Im Laufe der vier Abende, die der <Ring> dauert, wird uns sukzessive enthüllt, dass sich die Dynamik unserer Lebenswelt eben nicht auf solch eine simple Formel reduzieren lässt. Wagner schildert sie uns vielmehr als ebenso chaotischen wie vitalen Teilchenkosmos ohne eigentlichen Anfang und Ende. Diesem Energiefeld Sinn zuzuweisen, bleibt immer wieder aufs Neue denjenigen überantwortet, die sich gerade mit ihm beschäftigen: den künstlerischen Interpret:innen genauso wie dem Publikum.

## Systematische Zersetzung einer Welt-Parabel

Gewiss, aus der Draufsicht scheint sich das <Ring>-Geschehen in einem einzigen zielgerichteten Bogen zu entfalten. Aus einem einzelnen liegenden Basston entwickelt sich im orchestralen Vorspiel zu <Rheingold> allmählich eine wogende, aufwärtsstrebende Klangfläche, die uns akustisch auf den Grund des Rheins versetzt. Hier schlummert vorerst noch in aller Unschuld das Gold, das der Zwerg Alberich alsbald rauben und zum Ring der Macht schmieden wird. Nach einem Zeitalter des Streits verfeindeter Parteien um dieses Herrschaftszeichen holen sich die Fluten des Rheins das Gold schliesslich zurück, womit eine Epoche an ihr Ende gelangt. Entsprechend kehrt am Schluss der Götterdämmerung, wiederum rein orchestral, die Rhein-Musik des Anfangs wieder. Nunmehr verkehrt sich allerdings die Aufwärts- in eine Abwärtsbewegung: Es ist das Motiv des Untergangs einer Weltordnung, das schon bei Erdas Mahnung an Wotan erklingen war. So scheint sich das Riesenwerk formal zu runden.

Doch der Eindruck von Geschlossenheit, den diese Welt-Parabel von Weitem vermittelt, trügt: Wagners Dichtung und Musik überschreiben die schlichte Fabel im Laufe der vier Abende permanent mit immer neuen ergänzenden und korrigierenden Erzählungen. So stellt sich etwa mit der Zeit heraus, dass der zu Beginn beschworene paradiesische Urzustand eigentlich längst passé ist, vielleicht nie existiert hat. Die Weltesche verdorrt bereits vor Alberichs Goldraub, die Verträge zwischen Göttern und Riesen sind geschlossen, die Götterburg Walhall ist fertig gebaut. Auch das Ende des Stücks führt keineswegs zu einem «Ursprung» zurück, von dem aus die Welt neu starten könnte. Die Mächtigen haben sich zwar gegen-

seitig hingemetzelt, doch die Zivilisation besteht fort, und deren neue Protagonist:innen werden sich auch ohne den fatalen Ring zweifellos weiterhin um die Ordnung der Welt zanken.

Es sind immer nur vorläufige Zuschreibungen durch Erzählungen, Handlungen und durch Musik, die den <Ring>-Kosmos mit Bedeutung aufladen; und diese Bedeutungen können jederzeit aufgehoben und durch andere ersetzt werden. Für die Rheintöchter verkörpert das Gold etwa pure zweckfreie Vitalität; Zwerge, Götter und Riesen hingegen knüpfen an den Goldring ihre persönliche Gier nach institutioneller oder ökonomischer Macht; Siegfried schliesslich, der den Ring im Drachenkampf erbeutet, erklärt ihn in der Beziehung mit Brünnhilde zum Liebespfand. Die Tetralogie handelt von und besteht zugleich aus der unaufhörlichen Umwandlung und Umdeutung von Stoffen. Das betrifft sowohl den Inhalt der Fabel als auch deren Gestaltung in Musik, Text und Szene. Wagners Kunst könnte man folglich als moderne «Alchemie» bezeichnen, die mit den Mitteln des Gesamtkunstwerks operiert.

### Alchemistisches Laboratorium

Der erste Akt von <Siegfried> erzählt explizit vom alchemistischen Streben nach Veredelung von Materie. Das Schwert Nothung, das dazu ausersehen war, ein krankes Machtsystem zu zerschlagen, hat sich hierfür in den Händen des Wotansohns Siegmund als zu instabil erwiesen und liegt nun in Trümmern. Damit ein zweiter Versuch, nun mit Siegmunds Sohn Siegfried in der Heldenrolle, gelingen kann, muss Nothung einem Prozess des Upcyclings unterzogen werden. Dem Schmied Mime gelingt es nicht, die Stücke zu kitten, doch Siegfrieds Einfall, die

Schwertfragmente erst zu zerraspeln, dann einzuschmelzen und schliesslich in eine neue Form zu giessen, bringt Nothung 2.0 hervor. Dieser Vorgang strukturiert auch Wagners Komposition. Aus den Trümmern von Musik, die wir in <Rheingold> und <Walküre> gehört haben, destilliert Wagner neue aufregende, dynamische Texturen, die sich im Laufe des ersten <Siegfried>-Akts analog zur Schwertformung allmählich verfestigen.

Ein komplementärer Transformationsprozess findet zu Beginn der <Götterdämmerung> statt. Das Schicksalsseil, das Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aneinander kettet und das von den drei Nornen laufend weitersponnen wird, verknotet, verheddert und zersetzt sich zusehends, bis es schliesslich reisst. Dadurch wird zwar eine alte Wissensordnung gelöscht, aber es tut sich gleichzeitig auch ein Möglichkeitsfeld für neue Verknüpfungen und Erzählungen auf. Das Prinzip der stofflichen Auflösung macht sich die Komposition wiederum zu eigen, diesmal etwas anders als zuvor: Während der Anfang von Siegfried klanglich nach Halt und Orientierung sucht und sich gleichsam blind vorantastet, startet die <Götterdämmerung> mit den festgefühten Akkorden von Brünnhildes Erwachen, ehe eine allmähliche Verwesung des gesamten Motivmaterials aus den vorigen Stücken einsetzt.

Die komplexen Zerfallsprozesse, die Wagners Dichtung und Musik in solchen Passagen schildern, sind mitnichten Symptome eines totalitären Vernichtungsausches oder einer nihilistischen Untergangssehnsucht, die Wagner in Bezug auf andere Aspekte seiner Arbeit aus gutem Grund attestiert werden. Sie setzen vielmehr eine höchst vitale und konstruktive Energie frei. Sie sollten daher auch als implizite Anleitung für einen kreativen Umgang mit Wagners Gesamtkunstwerk selbst aufgefasst werden.

Wagners berühmt-berüchtigtes ästhetisches Konzept wird oft als zentralisiertes und geschlossenes, ergo: ausschliessendes kreatives Unterfangen verstanden, das auf die Ausblendung von Brüchen im Weltgefüge ausgerichtet sei und stattdessen ein Ideal von Reinheit und Verschmelzung verfolge. Ein genauere Blick auf Wagners Werke der Reifejahre legt aber die gegensätzliche Interpretation nahe: Gerade das <Ring>-Projekt eröffnet einen dezentralen, offenen und dynamischen Raum der Begegnung vieler disparater Elemente und Teilnehmer:innen. Es ruft seine Interpret:innen dazu auf, seine versammelten Materialsplinter – «Gesamtkunstwerk» kommt schliesslich von «Sammeln» – permanent umzuarrangieren und dabei immer neue Formen zu erzeugen, die freilich nur im Rahmen der jeweiligen Zeitläufte Gültigkeit beanspruchen dürfen: So etwas wie eine «definitive» Gestalt des <Ring des Nibelungen> gibt es nicht. Das Gesamtkunstwerk ist die Angelegenheit eines Kollektivs im Dialog und nicht das Ego-Monument eines einzelnen Genies. Wagner selbst ist das auch vollkommen bewusst, man darf seine unstrittige persönliche Selbstzentriertheit nicht mit seinem künstlerischen Konzept gleichsetzen. Vom komplizierten, transindividuellen Wesen des Gesamtkunstwerks kündigt denn auch der Erzählstrang um Siegfried und das Schwert Nothung: Nach erfolgreichem Drachenkampf stürmt der Held zum Walkürenfelsen, um die dort schlafende Göttertochter Brünnhilde zu wecken. Er birzt fast vor Selbstvertrauen; das selbst geschmiedete Schwert hat sich schliesslich im Einsatz gegen seine Feinde Fafner und Mime bewährt und wird ihm gewiss auch künftig für Grosstaten zu Diensten stehen. Da stellt sich ihm ein Unbekannter in den Weg: Wotan, Siegfrieds Grossvater, befragt ihn

zu seinem Tun und führt ihm dabei die Grenzen seiner Autonomie vor Augen. Nothungs bewegte Vergangenheit kommt zur Sprache und ebenso der Umstand, dass Siegfrieds scheinbar selbstbestimmte Aktionen mit dem Schwert in Wirklichkeit von verschiedenen Interessengruppen im Hintergrund gelenkt wurden.

Von so einer komplexen Gemengelage will Siegfried freilich nichts wissen; umso sicherer holt diese ihn dann aber schliesslich doch ein: Zwar hilft ihm das Schwert zunächst bei der Emanzipation vom alten Establishment, indem es Wotans Speer zerschlägt und später Brünnhildes Walküre-Panzer aufbricht. Doch Nothung bleibt nicht Siegfrieds Freiheitsbringer. In der Götterdämmerung legt er die Waffe König Gunther und dessen Sippschaft willfährig quasi zu Füssen. Und aus Königstreue vollzieht er kurz darauf just mit dem Schwert symbolisch die Trennung von Brünnhilde. Nothung wird ihn in der Folge auch nicht vor dem tödlichen Komplott seiner neuen peer group schützen.

In Nothungs wendungsreicher Geschichte spiegelt sich Wagners Auffassung von Kunst als work in progress. Genauso wenig wie die zentralen poetischen Ding-Symbole des <Rings> ist das Gesamtkunstwerk als Ganzes nach Wagners Vorstellung ein festgefügtter Gegenstand, der sich immer auf dieselbe Weise zur Anschauung bringen liesse. Es ist vielmehr als offener Aushandlungsprozess zwischen allen, die in irgendeiner Form an ihm beteiligt sind, konzipiert.

Qua ihres professionellen Rollenverständnisses wissen Musiker:innen und Regisseur:innen dies schon seit jeher: Wie jede Musiktheaterkomposition verlangt auch der <Ring> permanent nach musikalischen und szenischen Neuinterpretationen. Jüngere Auseinandersetzungen mit dem <Ring>-Kosmos greifen nun vermehrt auch bearbeitend in die Werkstruktur von Komposition

und Dichtung ein oder «antworten» mit eigenen Aktionen auf Wagners Weltentwurf. Dieses Weiterspinnen entspricht dem innersten Wesen des Gesamtkunstwerks im Allgemeinen und der Tetralogie im Speziellen. Trefender als Erdas Untergangsprophetie bringt deshalb Heraklits Flussmetapher die Essenz des <Ring des Nibelungen> auf den Punkt: «Alles fließt.»

VORSTELLUNGEN

	Theaterplatz	Parcours, Start im Foyer	Grosse Bühne	Theatercafé
Mo 4.9.			18:30 Uhr Vor der Premiere Das Rheingold	
Sa 9.9.	17:30 Uhr Rheinklang – Ein Chorritual		19:00 Uhr Das Rheingold	Premierenfeier im Anschluss Das Rheingold
So 10.9.		18:00 und 20:00 Uhr Gold, Glanz und Götter		
Mo 11.9.			18:30 Uhr Vor der Premiere Die Walküre	
Di 12.9.		19:00 und 21:00 Uhr Gold, Glanz und Götter		
Do 14.9.		18:30 und 20:30 Uhr Gold, Glanz und Götter		22:00 Uhr Nebengeräusche zum <Ring>
Fr 15.9.		19:00 und 21:00 Uhr Gold, Glanz und Götter		
Sa 16.9.			18:00 Uhr Die Walküre	Premierenfeier im Anschluss Die Walküre

	Theaterplatz	Parcours, Start im Foyer	Grosse Bühne	Theatercafé
Mo 18.9.		19:00 und 21:00 Uhr Gold, Glanz und Götter		
Di 19.9.	17:45 Uhr Rheinklang – Ein Chorritual		19:00 Uhr Das Rheingold	
Mi 20.9.		19:00 und 21:00 Uhr Gold, Glanz und Götter		
Do 21.9.		18:30 und 20:30 Uhr Gold, Glanz und Götter		22:00 Uhr Nebengeräusche zum <Ring>
Fr 22.9.			19:00 Uhr Der Yopougon-Ring	Premierenfeier im Anschluss Der Yopougon-Ring
Sa 23.9.	17:45 Uhr Rheinklang – Ein Chorritual		19:00 Uhr Das Rheingold	
So 24.9.			17:00 Uhr Die Walküre	
Mo 25.9.			19:30 Uhr Der Yopougon-Ring	

Theaterplatz

Parcours,  
Start im Foyer

Grosse Bühne

Theatercafé

---

Di  
26.9.

19:30 Uhr  
Der Yopougon-Ring

---

Mi  
27.9.

19:30 Uhr  
Der Yopougon-Ring

---

Do  
28.9.

19:30 Uhr  
Der Yopougon-Ring

21:30 Uhr  
Nebengeräusche  
zum <Ring>

---

Fr  
29.9.

17:45 Uhr  
Rheinklang –  
Ein Chorritual

19:00 Uhr  
Das Rheingold

---

Sa  
30.9.

18:00 Uhr  
Die Walküre

---

	Theaterplatz	Parcours, Start im Foyer	Grosse Bühne	Theatercafé
So 1.10.		16:00 und 18:00 Uhr Gold, Glanz und Götter	18:30 Uhr Der Yopougon-Ring	
Di 3.10.			18:00 Uhr Die Walküre	
Mi 4.10.			19:30 Uhr Der Yopougon-Ring	
Do 5.10.				21:30 Uhr Nebengeräusche zum <Ring>
Fr 6.10.	17:45 Uhr Rheinklang – Ein Chorritual		19:00 Uhr Das Rheingold	
Sa 7.10.			18:00 Uhr Die Walküre	
So 8.10.		16:00 und 18:00 Uhr Gold, Glanz und Götter	19:00 Uhr Der Yopougon-Ring	

**IMPRESSUM**

## Photos

---

Der Ring des Nibelungen: Photos von Ingo Hoehn  
und Daria Zogg.

---

Gold, Glanz und Götter: Photos von Mara Laknai  
und Meret Kündig.  
Die abgebildeten Dokumente  
stammen aus dem Archiv  
der Basler Mission.

---

Der Yopougou-Ring: Photos von Knut Klaußen.

---

Rheinklang: <The Lovers Whirlwind>  
von William Blake.

Herausgeber: Theater Basel  
Postfach  
CH-4010 Basel

---

Alle Texte sind Originalbeiträge für diese Publikation.

---

Redaktion: Meret Kündig,  
Roman Reeger,  
Niels Nuijten.

---

Graphik: Claudiabasel

---

Druck: Gremper AG

---

Gedruckt in der Schweiz.



